

Calmer Calmbach

Nr. 233.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

94. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Einzelpreis: Die kleinste halbe Seite 25 Pf. — Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. — Fernsprecher 9.

Dienstag, den 7. Oktober 1919.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zügerlohn RM. 2.50 vierteljährlich, Postbezugspreis im Ort u. Nachbarortsverkehr RM. 2.60, l. Fernverkehr RM. 3.00, Bestellg. u. Zus. 50 Pf.

Zur änderen Lage.

Zur Ratifikation des Friedensvertrags.
Amsterdam, 7. Okt. Das Pressebureau Radio meldet aus Lyon, daß man in den Kreisen der Friedenskonferenz erwartet, Japan werde den Friedensvertrag gegen den 15. Oktober ratifizieren. Der „Temps“ hält es für wahrscheinlich, daß die britische Regierung den Mächten unverzüglich die Ratifikation des Friedensvertrags in Versailles durch das Britische Reich mitteilen wird.

Französische Anklage gegen deutsche Offiziere.
Berlin, 7. Okt. Das Kriegsgericht in Lille hat, nach einer Depesche des „B. Tagebl.“ aus Genf gegen den Grafen Bismarck und sieben andere Deutsche Anklage wegen Mordes, Totschlags und fahrlässiger Brandstiftung erhoben. Graf Bismarck wird beschuldigt, daß er 14 Einwohner des Dorfes Bicoigne erschließen ließ. Bismarck soll angeblich diese Leute vor der Hinrichtung öffentlich haben durchpeitschen lassen.

Grausame Behandlung der Deutschen in amerikanischer Gefangenschaft.
Berlin, 6. Okt. Wie man hört, hat die deutsche Regierung Ende September eine Verbalnote an die schweizerische Regierung betreffend die Verhältnisse der deutschen Kriegsgefangenen in amerikanischer Gefangenschaft gerichtet. Es scheint hier eine Aenderung eingetreten zu sein. Es laufen häufig Klagen über grausame, menschenunwürdige Behandlung ein. In der Note wird die Vermittlung der Schweiz dafür erbeten, daß eine Reihe von Vorfällen zur Kenntnis der amerikanischen Regierung gebracht und schärfster Einspruch erhoben wird. Es wird gleichzeitig um Entsendung von Vertretern in diese Gefangenenlager gebeten, die Ermittlungen anstellen und den Missethänden abhelfen sollen.

Ablösung der Deutschen durch Russen an der baltischen Front.
Münn, 5. Okt. Laut Meldung der Pressestelle beim Generalkommando des VI. A. K. hat in der Nacht vom 28. zum 29. 9. an der deutsch-russischen Demarkationslinie zwischen Münn und Riga zwischen russischen Vorposten, die die räumenden Deutschen abgelöst haben, und lettischen Feldwachen ein Feuergefecht stattgefunden. Lettisch-estnische Truppen greifen die russischen Formationen seit Tagen immer wieder an, die seit einiger Zeit an Stelle deutscher zum Abtransport nach Deutschland bestimmter Truppen die Demarkationslinie zwischen Münn und Riga besetzt halten. Der lettischen Regierung wurde rechtzeitig von dieser Ablösung deutscher Truppen durch russische Formationen Mitteilung gemacht. Außerdem ist die englische Mission in Riga in Person des Brigadegenerals Bort durch den Grafen von der Goltz davon unterrichtet worden, daß neuerdings russische Formationen die Besetzung des Olair Abschnittes der Demarkationslinie stellen.

Englische und italienische Militär für Ungarn.
Berlin, 7. Okt. Aus Wien wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, daß nach einer Budapest Meldung dort 1800 englische Soldaten angekommen sind und daß man noch weitere 2000 italienische erwartet. Diese Truppen sollen nach dem Abmarsch der Rumänen den Polizeidienst verrichten.

Spanisch-französische Anbiederung.
Paris, 7. Okt. Nach dem „Homme Libre“ werden der König und die Königin von Spanien Ende Oktober auf drei bis vier Tage nach Paris kommen.

Die amerikanischen Einschränkungen des Völkerbundsvertrags.
Amsterdam, 6. Okt. Dem „Mandag Ochtenblad“ wird aus New York gemeldet: Man erwartet allgemein, daß der Friedensvertrag mit folgenden Einschränkungen angenommen werden wird: 1. Ausdrückliche Bestätigung der Monroelehre, 2. der Kongreß muß das Recht haben, darüber zu entscheiden, ob die Truppen der Vereinigten Staaten in Europa gebraucht werden dürfen, 3. der Völkerbund darf nicht das Recht haben, sich in rein innere Angelegenheiten der Vereinigten Staaten einzumengen.

Englisch-amerikanische Spiegelfechtereien in Persien.
Amsterdam, 6. Okt. Laut „Telegraaf“ meldet die „Times“ aus Teheran, daß die amerikanische Gesandtschaft in Teheran auf Veranlassung der amerikanischen Regierung ein Communiqué veröffentlicht hat, in dem es heißt, die amerikanische Regierung sei erfreut über den vor kurzem abgeschlossenen englisch-persischen Vertrag, der darauf zu deuten scheine, daß Persien die Hilfe und Unterstützung Amerikas nicht wünsche. Die persische Presse brachte eine scharfe Antwort auf dieses Communiqué. — Es liegt auf der Hand, daß hier zu irgend einem bis jetzt unburchsichtigen Zweck ein amerikanisch-englisches Spiegelfechtel durchgeführt

wird, denn so plump ist die amerikanische Diplomatie doch nicht, daß sie offen „Communiqués“ in einem Staat erläßt, den sie wirtschaftlich bearbeiten will. Man will jetzt, wie schon verschiedentlich beobachtet wurde, den Eindruck von Gegenfächen zwischen England und Amerika aufzwingen, die in Wirklichkeit nicht bestehen.

Ausland.

Vor den französischen Wahlen.
Berlin, 7. Okt. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Zürich berichtet wird, grübelten nach Pariser Blättern zehn republikanische Gruppen gestern in Paris einen nationalen Bloß und zwar im Hinblick auf die Wahlen mit einem einheitlichen Programm gegen den Bolschewismus.

Zum Ende des englischen Eisenbahnerstreiks.
Berlin, 7. Okt. Dem „Vorwärts“ wird aus Kopenhagen berichtet: Londoner Mitteilungen über die Beilegung des Eisenbahnerstreiks zufolge war es der Führer der Konservativen, Bonar Law, der die Grundzüge für eine Verständigung der Parteien schuf. Auf der Massenversammlung der Eisenbahner in der Albert Hall wurde Thomas' Mitteilung von der Beendigung des Streiks von den Eisenbahnern und deren Frauen mit Begeisterung begrüßt. Man erwartet, daß der König eine Proklamation unterschreiben wird, durch die das Parlament zu einem früheren Zeitpunkt einberufen wird, als ursprünglich bestimmt worden ist.

Die Verständigungsbedingungen bezüglich des englischen Eisenbahnerstreiks.
Amsterdam, 6. Okt. Das Reutersche Bureau meldet aus London vom 5. Oktober amtlich: Die Bedingungen für die Beilegung des Streiks sind folgende: 1. Die Arbeit wird sofort wieder aufgenommen. 2. Die Verhandlungen werden fortgesetzt mit der Maßgabe, daß sie vor dem 31. Dezember beendet sind. 3. Die Löhne werden bis zum 30. September 1920 auf der gegenwärtigen Höhe gehalten und können nach dem 1. August 1920 im Maße der dann herrschenden Verhältnisse nachgeprüft werden. 4. Kein erwachsener Eisenbahner soll weniger als 51 Schilling wöchentlich erhalten, solange die Kosten des Lebensunterhalts nicht weniger als 110 Prozent über der Höhe vor dem Kriege stehen. 5. Die Arbeiter werden mit den bei der Arbeit Gebliebenen oder zur Arbeit Zurückgekehrten in Harmonie arbeiten und niemand wird in irgendeiner Weise wegen des Streiks benachteiligt werden. 6. Die infolge des Streiks einbehaltene Löhne werden nach Wiederaufnahme der Arbeit ausbezahlt werden.

Amsterdam, 6. Okt. Das Pressebureau Radio meldet aus Sofia: Überall herrscht Freude darüber, daß Regierung und Volk dem Eisenbahnerstreik so erfolgreich die Stirn geboten haben. Im Interesse des guten Einvernehmens wird jedoch Sorge getragen, daß der Zusammenbruch des Streiks nicht allzu deutlich hervorgehoben wird. Die Bedingungen, unter denen die Einigung erzielt worden ist, gehen über die von der Regierung vor Ausbruch des Streiks angebotenen Bedingungen nicht hinaus. Es wird nur die Garantie gegeben werden, daß die jetzigen Löhne anstatt bis nächsten März sechs Monate darüber hinaus in Kraft bleiben. Man ist allgemein der Ansicht, daß der Erfolg, mit dem dieser plötzliche Streik bekämpft worden ist, die heilsamste Wirkung für die Zukunft haben wird. Der Erfolg beweist, daß ein entschlossenes Gemeinwesen mit den Hilfsquellen, die Großbritannien besitzt, nicht auf Gnade und Ungnade einer Minderheit ausgeliefert wird, wie es die Minderheit geglaubt hatte. Die Arbeiter nehmen die Arbeit sofort auf, worauf die Regierung immer bestanden hatte. Dann erst werden die weiteren Verhandlungen wieder aufgenommen. Der Streikführer Thomas erklärte, die Lösung sei für beide Teile ehrenvoll.

Erste internationale Konferenz für Bauarbeiter.
Amsterdam, 6. Okt. Heute wurde hier die erste internationale Konferenz der Bauarbeiter unter dem Vorsitz des deutschen Delegierten Poplow eröffnet. Es haben Vertreter entsandt: Deutschland, Belgien, Frankreich, Holland, Oesterreich, Norwegen, Schweden, Dänemark und die Schweiz.

Deutschland.

Erzberger gegen Helfferich.
Berlin, 6. Okt. Nach Eingang des Strafantrages des Reichsfinanzministers Erzberger gegen den früheren Staatssekretär Helfferich wegen Verleumdung hat die Staatsanwaltschaft des Landgerichts I Berlin das Ermittlungsverfahren sofort eingeleitet. Die Bearbeitung der Sache liegt in den Händen des Oberstaatsanwalts Krause persönlich.

Berlin, 6. Okt. Von ausländischer Seite wird uns mitgeteilt: Ein Herr Heinrich Kränzel veröffentlicht unter dem Titel: „Erzberger, der Reichsverberber!“ eine Broschüre, welche nichts anderes ist als eine Zusammenstellung aller längst bemerkschten Legenden und böswilligen Verleumdungen, die jemals gegen den Politiker und Minister Erzberger in Umlauf waren. Die Arbeit beschränkt sich auf die geschickte Benutzung von Schere und Kleister und kennzeichnet einen bebauernswerten Tiefstand der augenblicklichen Broschürenproduktion.

Berlin, 6. Okt. Das Klagematerial des Reichsfinanzministers Erzberger gegen den früheren Staatssekretär Helfferich ist am 29. 9. dem Staatsanwalt zugestellt worden.

Der deutsch-nationale Parteitag Groß-Berlins für schärfsten Kampf.

Berlin, 7. Okt. Der erste Parteitag der Deutsch-Nationalen Groß-Berlins nahm einstimmig eine Entschließung an, den Vertretern der Partei in den Parlamenten für die geleistete Arbeit Dank und Anerkennung auszusprechen und gleichzeitig der Erwartung Ausdruck zu geben, daß die Parteileitung und die Fraktion sich jederzeit bewußt bleiben, daß nur in schärfstem Kampfe die Erfüllung und Opposition den vaterländischen Zielen zum Siege verholfen werden könne. — Ob das gerade dem inneren Frieden dienlich ist, möchten wir bezweifeln.

Verständigung über die Umsatzsteuer.

Berlin, 6. Okt. „D. Z.“ am Mittag“ meldet, daß über die Umsatzsteuer ein Kompromiß zwischen den drei Regierungsparteien zustande gekommen ist. Der Satz der Umsatzsteuer ist mit 1 1/2 Prozent für jeden Umsatz bis zur letzten Hand festgelegt.

Verdächtigung und Verleumdung der Deutschen Regierung durch das Hauptorgan der Unabhängigen.

* Berlin, 6. Okt. Die „Freiheit“ setzt in ihrer Nummer vom 3. Oktober, abends, ihre hinlänglich bekannten Verleumdungen fort, die Reichsregierung im Ausland zu distrebitieren. So schreibt sie, daß Herr Noske geküßert haben solle, daß er nichts sehnlicher wünschen könne, als daß die noch im Baltikum sich befindenden deutschen Truppen samt und sonders in die russische Armee überbetreten würden. Da er ihrer sonst nicht mehr Herr wäre. Danach bringt sie einen schauerlichen, mörderischen Aufsatz über die Bewaffnung der Einwohnerwehren als „zuverlässige Organe der gegenrevolutionären Bestrebungen“. Demgegenüber wird von berufener Stelle festgestellt: 1. Die Reichsregierung hat erst in den letzten Tagen wieder einen scharfen Befehl an die deutschen Truppen im Baltikum erlassen, der den Uebertritt deutscher Soldaten strengstens verbietet und daß die zurzeit bei den russischen Truppen sich befindenden Reichsdeutschen nach Deutschland zurückzuführen haben. 2. Die Einwohnerwehren, die lediglich Polizeizwecken dienen, sind nur insoweit bewaffnet, als es ihr Polizeidienst erfordert. Die Behauptung, alle unsere Waffenvorräte seien auf die Einwohnerwehren verteilt, ist eine ebenso haltlose wie durchsichtige Verleumdung. — (Es ist ausgeschlossen, daß der Verfasser solcher Artikel auch nur einen Funken deutschen Empfindens besitzt, sonst könnte er solche Verdächtigungen angesichts der Haltung unserer Feinde, die nur darauf warten, Deutschland weiter zu knebeln, nicht schreiben.)

Vermischtes.

Kommunistische Ehescheidung.

ml. Ein englischer Journalist, der die neuen Scheidungsgesetze in Ungarn vor dem Sturz Bela Kuhns studiert hat, berichtet darüber folgendes: Der einfache und auf den ersten Blick ganz vernünftige Grundsat, daß keine Ehe unter glücklichen Verhältnissen fortgesetzt werden kann, wenn einer der Partner seine volle Freiheit wünscht, ist dem neuen Ehescheidungs-gesetz zugrunde gelegt. Soweit haben ja die Richter in Scheidungsgesuchen leichte Arbeit. Ein Scheidungsgesuch führt sich ja gewöhnlich darauf, daß in jedem Fall der eine der Partner mit der Ehe unzufrieden ist, und da ist der Richter sozusagen ganz einfach gezwungen, seine Zustimmung zur Auflösung der Ehe zu geben. Wenn beide Partner geschieden werden sollen, muß sich der Mann jedoch verpflichten, der Hausfrau einen genau festgelegten Betrag auszusahlen. Meist wird das Kind der Mutter überlassen. Der Richter und besonders die beiden Beisitzer — von denen stets einer eine Frau ist — können oft nur ihre Tränen schwer zurückhalten. Der englische Journalist erzählt so von einem Fall, dem er vor dem Gericht beiwohnte: „Weine nicht so, Kamerad,“ sagte einer der Beisitzer zu einer Frau, „wir werden dir die Scheidung, das Kind und eine reichliche Unterstützung bewilligen.“ Unter den Ursachen, die als Scheidungsgründe angeführt werden, kann man z. B. finden,

Calw.
abends 8 Uhr
Hofes“
Musik-
Mozart,
50. Mitglieder
um 10. Oktober
1. und zu Mk.
Mehner Rd.

Schante
auf dem Brühl
Der Besitzer.

S.
abends 1/8 Uhr,
ein neuer
rs
hrittene
Lango-Walzer,
Marzwalz - Mädel,
Kefen usw.
erstraße 176 II
gischer Tanzlehrer.

inen
adster Garantie
enhandlung und
aturwerkstätte ::
e.

chtung.
Marktplatz verkauf
rt alle Arten
ilz- u.
r-Schuhe
um gültige Abnahme
Karl Stoll.

Vorag, Seife,
Seifenpulver,
Soda, Waschlau,
Tafelspäne,
-Einschleimwische
Kbuden-Del,
nen-u. Motorenöl
creme, Schuhfett,
Wagenfett

Schlatterer.
Sofa
et, preiswert abzugeh.
mann, Altburgerstr.
raumbuch
ägyptische Mk. 5.20.
g München 28.00.

daß die Frau nicht genügend kochen könne, oder daß sie morgens zu spät aufstehe. Die meisten Scheidungssuchenden sind ältere Männer, denen ihre Frauen nach zwanzig- bis fünfundsiebzig-jährigem Zusammenleben nicht mehr schön genug sind. Die ungarischen Frauen verblühen rasch. Bisher ist eine große Mitgift das sicherste Hilfsmittel gewesen, um in den Häfen der Ehe zu gehen. Nachdem aber die großen Vermögen vom Staat eingezogen worden sind, fallen die Geldheiraten fort. Theoretisch können sich die Ungarn nach dem neuen Gesetz sechsmal in der Woche verheiraten und wieder scheiden lassen, wenn sie es wünschen. An den Sonntagen ruhen die Gerichte sich aus.

Inzwischen ist ja nun mit Bela Khus auch wohl das neue Scheidungsgesetz in der Verfassung verschwunden, und die Ehemänner, die sich nicht beizeiten daran gehalten haben, müssen nun versuchen, auf dem alten, schwierigeren Weg ihre Freiheit wiederzuerlangen.

Rattenplage in England.

ml. Unerhörten Schaden richten alljährlich die Ratten in England an. Man sucht sie jetzt mit allen Kräften zu bekämpfen, da sie sich durch jahrelange Veräumnis zu einer unerträglichen Plage für die englische Landwirtschaft gestaltet haben. Nach den letzten Berechnungen verzehren die Ratten alljährlich in England Weizen im Werte von 15 Millionen Pfund Sterling. Vor dem Kriege, als der Preis noch niedrig war, betrug der Schaden, den die Ratten in England anrichteten, ebensolche, wie der Staat an Alterspension bezahlte. Wenn es gelänge, die Ratten vollständig zu vertreiben, könnte die englische Volkswirtschaft dadurch eine Summe ersparen, die den 300 Mill. Pfund Sterling entspricht, die an Zinsen und Tilgungskosten für die Kolonisierung von einer Million Familien aufgewandt werden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 7. Oktober 1919

Der Dienstfeind der Beamten.

Der Dienstfeind der Beamten lautet folgendermaßen: „Zu schändere Treue der Reichsverfassung und der Landesverfassung, Gehorsam den Befehlen und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflichten.“ Alle Staatsbeamten haben unverzüglich spätestens bis 1. Dezember 1919 diesen Dienstfeind mit Handschlag abzulegen. In gleicher Weise sind nach einer Verfügung des Staatsministeriums künftig alle neu ernannten Staatsbeamten vor dem Dienstantritt mit Handschlag zu vereidigen. Soweit es bezüglich einzelner Arten von Beamten geboten scheint, in dem Dienstfeind einzelne Amtspflichten besonders hervorzuheben, bleibt es den obersten Dienstbehörden vorbehalten, die erforderliche Anordnung wegen angemessener Ergänzung des Dienstfeindes zu treffen.

Die Ablieferung von Zuchtpferden an Frankreich und Belgien.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Nach Paragraph 6 der Anl. 4 zu Teil VIII Abschnitt I der Friedensbedingungen ist Deutschland verpflichtet, an die französische Regierung 500 Hengste im Alter von 3-10 Jahren und 30 000 Stuten und Stutfohlen im Alter von 18 Monaten bis 10 Jahre, und an die belgische Regierung 200 Hengste, 5000 Stuten und 5000 Stutenfohlen von demselben Alter als sofortige Vorleistung zu liefern. Insgesamt sind also 700 Hengste und 40 000 weibliche Zuchttiere als Abzugslieferung sofort abzugeben. Sämtliche Zuchtpferde müssen entsprechend den in Nordfrankreich und Belgien vorhandenen Zuchten kalblütigen Schlags, frei von Gewürmängeln und Seuchen und frömm in- und außerhalb des Stalls und Geschlitzes sein. Diese Lieferung ist von der Kommission des Reparations (Wiedergutmachungskommission) auszubridlich und wiederholt nur als Abzugslieferung bezeichnet worden. Die Lieferungen haben drei Monate nach der Ratifikation zu beginnen, die Ratifikation von Seiten Frankreichs steht bevor. Von der Art der Lieferung und ihrer vertragsmäßigen Ausführung wird es abhängen, ob noch weitere Lieferungen nachfolgen werden. Jedenfalls ist Deutschland durch sein eigenes Interesse gezwungen, allen guten Willen zur verlangten Auslieferung der Pferde zu zeigen. — Von den aufzubringenden Pferden entfallen auf Württemberg rund 1300 Stück. Sie sollen dadurch aufgebracht werden, daß in erster Linie die bei den Truppen noch vorhandenen Kaltblutpferde, die zur Zucht sich eignen, herausgezogen werden, in zweiter Linie durch freiwilligen Verkauf, in dritter Linie durch Ankauf bei den bäuerlichen Besitzern. Die Bezahlung der Pferde erfolgt vom Reich aus. Ueber die Ankaufspreise schweben zurzeit noch Verhandlungen innerhalb des Reichsfinanzministeriums. Die Feststellung des Besitzers an Zuchtpferden geschieht in der Art, daß die Schultheißenämter nach dem neuesten Stand die vorhandenen Hengste, Stuten und Stutfohlen beider Zuchtstammungen, ganz gleichgültig, ob sie zur Zucht verwendet werden, beziehungsweise dazu bestimmt sind oder nicht, aufnehmen. Außer Betracht bleiben lediglich die Wallache. In den meisten Fällen wird diese Aufnahme den Schultheißenämtern unter Zuhilfenahme der Ortsliste der letzten Viehzählung möglich sein. In Ausnahmefällen z. B. in Städten und größeren Gemeinden ist eine Neuaufnahme notwendig. Auf Grund der Aufnahmen wird ein Pferdebuchkatalog aufgestellt, in welches durch sachverständige Bezirkskommissionen die Pferde nach der Zuchtstammung, der sie angehören, eingetragen werden. Hat man so ein Bild über die Verteilung der Zucht und die Zahl der Zuchtpferde erhalten, so erfolgen die Anläufe durch besondere Landeskaufkommissionen. Um die Pferdeabfuhrung möglichst schonend zu gestalten, ist durch Vermittlung der Reichswehr-Verkehrsstelle Stuttgart (früheres Kriegsministerium) dem Reichswehrministerium in Berlin vorgeschlagen worden, die durch die Vereinbarung des Militärs freierwerbenden Arbeitspferde erst im Anschluß an den Anlauf der Ablieferungspferde zur Verfügung zu stellen, so daß diejenigen, welche Pferde abgeben müssen, und unter Umständen dadurch in ihrem Betrieb gestört werden, alsbald einen Ersatz sich beschaffen können.

Umtliche Bekanntmachung.

Nach § 9 der Verfügung der Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern betr. den Verkehr mit Nutz- und Zuchtvieh vom 9. 9. 19 (Staatsanzeiger Nr. 206) ist zur Ausführung von Nutz- und Zuchtvieh durch einen Händler aus dem Kommunalverbandsbezirk die Genehmigung des Oberamts erforderlich.

Um die Schlachtoverführung sicherzustellen, wird das Oberamt Calw die Genehmigung zur Ausführung von Nutz- und Zuchtvieh aus dem Oberamtsbezirk Calw bis auf weiteres erteilen. Gesuche dieser Art werden daher nicht berücksichtigt. Calw, den 6. Oktober 1919. Oberamt: G. S.

Bekanntmachung. - Betreff: Viehmärkte.

Die Vorschriften über den Verkehr mit Nutz- und Zuchtvieh vom 9. September 1919 (Staatsanzeiger Nr. 206 und Calwer Tagblatt vom 17. September Nr. 216) müssen genau eingehalten werden.

Der Handel darf nur nach Lebendgewicht unter Einhaltung der Höchstpreise erfolgen. Jeder Händler muß im Besitze eines gültigen Aufkauf- und Handelscheins sein.

Jedem Händler muß zur Ausführung von Vieh aus dem Kommunalverband des Markortes Genehmigung des Oberamts besitzen.

Ueber sämtliche Verkäufe sind Schlussscheine (mit Wagschein) auszustellen. Vordrucke für Schlussscheine werden auf dem Markt parat gehalten.

Bei Verkäufen, an denen Händler beteiligt sind, hat der Händler den Schlussschein zu beschaffen. Wenn ein Landwirt Vieh an einen Händler verkauft, so ist der Händler verpflichtet, dem Verkäufer eine Durchschrift des Schlussscheins auszufolgen. Vieh aus anderen Kommunalverbänden darf auf dem Markte nur zugeführt werden, wenn ein Freigabeschein des Oberamts des Ursprungsorts des Tieres mitgeführt wird, andernfalls werden solche Viehhalter zurückgewiesen und zur Anzeige gebracht. Für jedes zugeführte Tier ist eine Bescheinigung des Ortsvorstehers des bisherigen Standortes mitzuführen, daß dieses Tier nicht in die (Schlachtover-) Vormerkungsliste aufgenommen ist.

Jeder kaufende Viehhalter muß eine Bescheinigung seines Ortsvorstehers besitzen, daß er Viehhalter ist und keinen Handel betreibt. Oberamt: G. S. Calw, 6. Oktober 1919.

Bekanntmachung.

Auf die vom Württ. Arbeitsministerium im Staatsanzeiger Nr. 223 vom 30. September 1919 veröffentlichte Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung, betreffend Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von mindestens 10 To. Kohle, Roks und Briketts monatlich im Oktober 1919, werden die beteiligten Kreise hingewiesen.

Der Staatsanzeiger kann bei den (Stadt-)Schultheißenämtern eingesehen werden. Oberamt: G. S. Calw, den 2. Oktober 1919.

Evangelisch her Gemeindeabend.

Nach langer Pause fand am Sonntag abend im Saale der Restauration Weiß wieder ein Gemeindeabend statt, der sich eines lebhaften Besuchs erfreute; man hätte ihm freilich eine stärkere Vertretung der Männerwelt wünschen mögen. Der Abend galt der Gründung einer Ortsgruppe des Evang. Volksbundes für Württemberg und somit stand im Mittelpunkt der Vortrag eines Vertreters dieses Bundes, Dr. Ströle aus Stuttgart, der noch in letzter Stunde für den erkrankten Stadtpf. Otto in die Lücke getreten war. Mit eindringlichem Ernst und Wärme zeigte der Redner in herediten Worten, warum der Volksbund nötig ist, was seine Aufgaben sind. Man habe es sich in Stuttgart eingehend überlegt, ehe man an die Gründung des Bundes ging, aber die Not unseres Volkes trieb dazu: die geistliche Not, die allgemeine Verfälschung, die innere Ungewißheit und Haltlosigkeit, die religiöse Not, wo Angehörten der Glaube zusammengebrochen und das Gewissen stumpf geworden ist, die sittliche Not mit Tanzwut und Kinogist, mit Erwerbsswahn und Parteisanatismus. Diese Nöte schreien nach einem freien, festen Zusammenschluß aller, denen christliche Überzeugung und Lebensgestaltung lieb und wert ist zur inneren Klärung und Festigung. Dazu kommt die politische und die kirchliche Lage. Das Volk hat im Volksstaat mehr zu sagen in der Gesetzgebung als bisher, und wenn jetzt wichtige Gesetze, wie das Schulgesetz, geschaffen werden, dann muß auch der evangelische Volksteil ein Wort mitreden und sich dazu zusammenschließen im Evangel. Volksbund. Die Kirche, losgelöst vom Staat, braucht mehr freie Kräfte zur Mitarbeit als zuvor, wird starken Angriffen von Seiten der Freidenkervereine, der Kirchenaustrittsbewegung ausgesetzt sein und muß sich in der Öffentlichkeit wehren. Dazu braucht sie wieder Zusammenschluß und Schulung im Volksbund. Darum ist der Evangel. Volksbund eine dringende Forderung des Tages, und jeder überzeugte evangel. Christ sollte dem Bunde beitreten und mithelfen, die Güter des christlichen Glaubens und des Evangeliums sich, unsere Kinder und unsern Volk zu wahren. Es ist mit dem Bunde ein vielversprechender Anfang gemacht, er zählt schon über 70 000 Mitglieder im Lande; auch in Calw ist jetzt ein Grundstock von gegen 150 Gliedern vorhanden, der durch Werbearbeit noch bedeutend wachsen soll. — Der Vortrag des Redners war umrahmt von gediegenen Vorträgen des Kirchengesangsvereins und eines Streichquartetts, die sich in dankenswerter Weise zur Verfügung stellten. Die Leitung des Abends lag in den Händen von Stadtpfarrer Schmid, der das Zusammensein mit Worten freudigen Dankes an alle Mitwirkende schließen konnte.

Gemäldeausstellung.

* Der Kunstmaler Karl Pfeiffer veranstaltet zur Zeit eine Gemäldeausstellung von eigenen Werken im Georgenäum, deren Kerntrag der Kriegsbeschädigtenfürsorge zugeführt werden soll. Der Künstler stellt sich mit den ausgestellten Arbeiten als ein Vertreter der modernen Richtung des Expressionismus und teilweise des Kubismus vor. Die beiden Fachausdrücke werden der Mehrzahl unserer Leser ihrem Sinne nach so wenig geläufig sein, wie die durch sie bezeichnete künstlerische Richtung in der Malerei dem Verständnis des Laien ohne Unterrichtung näher zu kommen vermag. Der Expressionismus ist auf künstlerischem Gebiet, und nicht nur auf dem der Malerei, ebenso eine revo-

lutionäre Schöpfung wie wir sie bei gesellschaftlichen oder sozialen Umwälzungen zu verzeichnen haben, wenn die bestehende Ordnung oder Anschauung so in den Traditionen erstarrt ist, daß sie mit dem fortschreitenden Leben nicht mehr in Einklang gebracht werden kann. Die Schilberung äußerer Lebensformen und Charaktererscheinungen hatte sich mit dem Fortschreiten unserer Kultur, die sich als Reaktion gegen die Verwissenschaftlichung mehr der Vergeistigung zuwandte, überlebt, es entstand der Impressionismus, der die Natur, die Gegenstände und die Vorgänge in der Umwelt nicht nach der objektiven Wirklichkeit zeichnete, sondern nach dem subjektiven Empfinden des Künstlers in dem betreffenden Augenblick, und zwar in bezug auf Farbe und Stimmung. Die Fortführung dieses Gedankens kommt im Expressionismus zum Ausdruck, der so viel wie möglich von alltäglichen Linien, Bildern und Symbolen abstrahieren und nur die reine, unerschöpfte, an kein Schema gebundene Gefühlswelt des Künstlers zum Ausdruck bringen will, durch Farbenstimmung, Linien oder Vergeistigung des malerischen Ausdrucks. In diesem Sinne sind auch die Arbeiten Pfeiffers zu beurteilen und zu bewerten. So müssen wir seine Landschaften, Stadt- und Dorfbilder, Bäume und Blumen nicht vom Standpunkt des Wirklichkeitsbildes, sondern aus dem Gefühl des Künstlers heraus entstanden, betrachten, eines Gefühls, das sich ebenso über Farbauffassung wie über Formgebung hinwegsetzt, und das eben nur das Empfinden und die Farbe der eigenen inneren Welt gelten lassen will. Von besonderer Eigenart sind die symbolischen Werke des Künstlers, die in ihrer kraftvollen und großzügigen Ausdrucksweise Leben und Geist zeigen. Wenn mancher, bei dem die neue Richtung noch nicht mit seinen ästhetischen Anschauungen harmoniert, eine Auffassung wie die des „Kampfes“, wobei bezüglich des Motivs noch der Farbenstimmung zu verstehen vermag, so ist das begrifflich, denn hier kommt eine rein formale Betrachtung mit dem besten Willen nicht durch, weil gerade das Charakteristikum des Gewalt und Kraftentfaltung nur in der Linienführung des menschlichen Körpers und der Farbenwirkung zum Ausdruck kommen soll, aber Kompositionen von so feiner feilscher Stimmung wie die „Morgenbämmerung“, das „Gebet“, „in Harmonie mit dem Unendlichen“ und schließlich das an ägyptische Kunst anlehrende „im Reiche des Vergessens“ können ihre Wirkung auch auf den nicht geschulten Beschauer nicht verfehlen. Alles im allem bereitet die Ausstellung für jeden, der sich über die Auffassung unserer modernen Kunstströmung unterrichten und sich mit ihr auseinandersetzen will, Anregung in reichem Maße, und es sollte deshalb kein Kunstfreund die Gelegenheit veräumen.

Die Ulmer Sozialisten gegen General Haas.

(S. 3.) Ulm, 6. Okt. Die Vertrauensmännerversammlung der hiesigen Sozialdemokratischen Partei nahm nach einem Vortrag des Landtagsabg. Hof eine Entschließung an, worin sie Einspruch gegen die Ernennung des Generalmajors Haas zum Brigadefeldkommandeur erheben. Sie sehen darin eine Brückung des ehemalsigen Kriegsministers Herrmann, der es ablehnte, daß Haas Kommandeur werde. Die Vertrauensmännerversammlung ersucht die württemb. Regierung, sie möge bei der Reichsregierung seine Abberufung erwirken.

.. Liebenzell, 7. Okt. So schwer die Zeit auch auf jedem von uns lastet u. so wenig einladend sie zum Festfeiern ist, hält es die Turnerschaft Liebenzell doch für ihre Pflicht, den Kopf hoch zu halten und die Vereinstätigkeit wieder aufzunehmen. Wenn sie uns auch alles nehmen — die Liebe zur Heimat und zur deutschen Turnerei kann uns niemand entreißen. In diesem Sinne hat die Turnerschaft Liebenzell am letzten Sonntag ihren Zöglingen Gelegenheit gegeben, ihr Können zu zeigen. Von herrlichem Wetter begünstigt, bewegte sich die Schar vom Gasthaus zur „Burg“ aus mit einer gut besetzten Kapelle zu den König-Wilhelm-Anlagen, wo sich bald reges Leben entfaltete. Die Leistungen der Zöglinge waren durchschnitlich sehr gut, so daß nachstehende Preise zur Verteilung gelangen konnten. Den 1. Preis erhielt mit 128 Punkten der Zögling Max Busch; 2. Preis mit 127 1/2 Punkten Eugen Majer; 3. Preis mit 115 P. Adolf Hahn; 4. Preis mit 114 1/2 P. Karl Wurster; 5. Preis mit 100 P. Harald Zerkendörfer; 6. Preis mit 98 P. Karl Klinger; 7. Preis mit 95 1/2 P. Karl Waser; 8. Preis mit 80 P. Gustav Hafner; 9. Preis mit 69 1/2 P. Gustav Bauer; 10. Preis mit 68 1/2 P. Wilhelm Gittinger; 11. Preis mit 63 P. Rudolf Hoffmann; 12. Preis mit 51 Punkten Eugen Hafner. — Abends war im Gasthof zur „Linde“ die eigentliche Feier, verbunden mit Musik, Pyramiden, Marmoregruppen und zwei Theaterstücken. Auch diese Veranstaltung konnte sich eines sehr starken Besuches erfreuen und die Leistungen waren als musterhaft zu bezeichnen. Mit dem Theaterstück „Des Glades Schmied“, welches heiteren Charakter trug, sowie mit dem zweiten Stück „Das blutige Edelweiß“, das mehr ernsteren Sinnes ist, wurde großer Beifall geerntet. Der Schluß bildete ein humoristischer Vortrag. Hernach ergiff Herr Hauptlehrer Böhme das Wort, indem er auf den Wert des Turnens hinwies, den Sinn und das Ziel des deutschen Turnens schilderte und die noch dem Verein Fernstehenden zum demselben einlud. Der Überschuss an Geld von diesem schon verlaufenen Fest soll dem Gemeindefonds für Kriegsbeschädigte überwiesen werden. O. S.

Stuttgart, 6. Okt. Nach fast dreijährigem Bestehen haben die städt. Kriegsküchen ihren Betrieb eingestellt. Es sind insgesamt 3 325 000 Portionen Mittagessen und 319 000 Portionen Abendessen verabreicht und außerdem für das Schuljahr 519 000 Liter Morgensuppe geliefert worden. Die Herstellung erfolgte in 8 eigenen Kochküchen und 5 Vereinsküchen. 24 Abgabestellen haben die Speisen an die Gäste verteilt. Die stärkste Nahrungsaufnahme mit täglich etwa 8000 Portionen war im Oktober 1918. Sie erforderte ein Personal von 200 Angestellten. Dann ging der Zubehuf langsam, aber stetig zurück; er betrug in den letzten Wochen nur noch 1800 Portionen täglich. Am Schluß bestanden noch 5 eigene Kochküchen und 1 Vereinsküche. Die größte der Kochküchen, diejenige im Stöckach, in der allein 10 000 Portionen täglich hergestellt werden können, bleibt für den Fall bestehen, daß im kommenden Winter wieder ein größeres Bedürfnis nach Massenpeisung eintreten sollte.

Die Entwicklung der württemberg. Verfassung.

Vortrag gehalten von Landtagsabgeordneten Staudenmeyer anlässlich der Verfassungsfeier.

(Schluß)
Man erhebt hieraus am allerbesten, wie notwendig es ist, daß sich das Volk, dem so wichtige Rechte übertragen sind, mehr als jeher um öffentliche Dinge kümmert, denn wenn einst der „absolute“ Herrscher von Frankreich sagen konnte, „der Staat bin ich“, so kann heute das Volk mit voller Berechtigung sagen: „Wir sind der Staat“. Einst standen Landesherren und Stände in Württemberg einander gegenüber. Dann trat neben den Landesherren die Vertretung des Volkes. Jetzt regiert sich das Volk selbst durch seine Beauftragten. Die letzte Entwicklung war allerdings förmlich und sprunghaft, und die neue Verfassung muß wohl ein Neubau genannt werden. Dennoch führt eine gerade Linie von der ersten Verfassung Württembergs, der Regimentsordnung, von 1498 und dem Tübinger Vertrag von 1514, über die Verfassung vom 25. September 1819 zur Verfassung vom 25. September 1919. Denn Schritt für Schritt hat sich das Volk seine Stellung im Staate errungen. Wohl kamen Rückschläge, aber sie waren immer nur von kurzer Dauer. Nun ist das Volk selbst Herr seiner Geschichte geworden. Der demokratische Gedanke hat gefiegt.

Aber es ist nicht der einzige Zeitgedanke der neuen Verfassung. Neben ihm steht der soziale Gedanke: Die Forderungen der sozialen Gerechtigkeit und der Gemeinwirtschaft sollen ihre Verwirklichung finden. Der besonderen Gesetzgebung ist vorbehalten, zu bestimmen, unter welchen Voraussetzungen das Eigentum zu Zwecken des Gemeinwohls oder zum Zwecke der Bewirtschaftung für die Allgemeinheit beschränkt oder entzogen werden kann, und unter welchen Bedingungen der Großgrundbesitz, insoweit er volkswirtschaftlich schädlich ist, zur Gründung ländlicher Heimstätten und zur Erweiterung mittlerer und kleiner Betriebe, nötigenfalls im Wege der Enteignung, aufzuteilen ist. Neue Fideikomnisse irgend welcher Art, Lehen- und Stammgüter dürfen nicht mehr errichtet werden; das nach dieser Richtung seit her bestandene Sonderrecht wird durch besonderes Gesetz aufgehoben. Die Arbeitskraft der Arbeiter und Angestellten ist gegen Ausbeutung und Gefährdung sicherzustellen, der Klein- und Mittelgrundbesitz, sowie der kaufmännische und gewerbliche Mittelstand sind gegen Aufzugaug und Verwucherung zu schützen und wie alle schaffenden Berufsstände in ihrer Lebensfähigkeit zu erhalten.

Allerdings werden Württembergs besondere Aufgaben in der Richtung der sozialen Fürsorge in Zukunft nur bescheiden sein. Denn zugleich mit diesen Gedanken hat ein anderer, mächtig gefördert durch die Not der Zeit, sich durchgesetzt: der Reichsgedanke.

Am 1. Januar 1871 Württemberg als Bundesstaat in das neue Deutsche Reich eintrat, gab es so manches der Rechte auf, die es bisher als selbständiger Staat ausgeübt hatte, und schrittweise wurde seitdem der Tätigkeitsbereich des deutschen Staates auf Kosten der Einzelstaaten ausgedehnt. Die Not des deutschen Volkes, die durch den Weltkrieg verursacht wurde, zwang dann die deutschen Stämme, sich noch fester zusammen zu schließen und die Rechte des Reiches zu mehren, die Rechte der Einzelstaaten zu mindern. Am 31. Juli 1919 hat die verfassunggebende deutsche Nationalversammlung in Weimar die „Verfassung des Deutschen Reichs“ beschlossen, die am 11. August 1919 verkündet worden ist und die in Art. 1 bestimmt: „Das Deutsche Reich ist eine Republik. Die Staatsgewalt geht vom Volke aus.“ So schließt sich das Gefüge. Die Grundrechte der Württemberger werden erweitert durch die Grundrechte und die „Grundpflichten“ der Deutschen. Das württembergische Heer geht in der Reichswehr auf. Württembergs Eisenbahnen gehen auf das Reich über, und auf vielen anderen Gebieten staatlichen Lebens, die bisher der Gesetzgebung Württembergs unterlagen, wird fortan das Reich allein herrschen. Vor allem: die Reichsfinanzen fordern ihr Recht, und Württembergs eigene Finanzverwaltung wird auf ein Mindestmaß herab gedrückt.

Aber, wenn Württemberg von seinen staatlichen Hoheitsrechten soviel aufgeben muß, daß man fast fragen möchte, ob es noch ein Staat bleibt, so bleibt doch innerhalb der neuen Verfassung des Reiches noch genug Spielraum für die Betätigung der schwäbischen Eigenart. Und, vergessen wir nicht: auch dieses Deutsche Reich, das bisher Württemberg zustehende Rechte für sich in Anspruch nimmt, ist ein freier Volksstaat wie Württemberg selbst! Vom deutschen Volke wird es abhängen, ob das Reich in seiner neuen Form bestehen kann! Ein Volksstaat fordert aber viel vom Volk! Er fordert vor allem völlige Hingabe an den Gedanken des Gemeinwohls aller. Er fordert tätige Mitwirkung eines jeden im Staate und für den Staat. Er fordert insbesondere heute, wo durch Uneinigkeit im Innern, durch eine maßlose Agitation gewissenloser, politischer Heher, durch Auflehnung gegen bringende nötige gesetzliche Maßnahmen, namentlich auch auf dem Gebiete des Ernährungswesens, durch eine früher für unmöglich gehaltene Vergnügungssucht und die Verrohung weiterer Volksschichten, insbesondere aber der heranwachsenden Jugend und durch eine, fast in allen Volksschichten grassierende, abscheuliche Gewinnssucht, unsere Wirtschaft zusammenzubrechen, ja unser ganzes Staatswesen aus den Fugen zu gehen droht, in jeder Stunde von jedem einzelnen Volksgenossen erklart werden, daß so weit gehenden politischen Rechten auch ernste Pflichten gegen die Allgemeinheit gegenüberstehen. Nur wenn alle Volksgenossen, ob reich oder arm, alt oder jung, die Männer und die Frauen, ihre Pflicht gegen sich, ihre Nebenmenschen und das Vaterland erfüllen, getreue des demokratischen Wahlspruchs: „Alles für das Volk und alles durch das Volk“ nur dann kann Deutschland und mit ihm unser geliebtes Schwabenland wieder gefunden und nur dann aus dem tiefen Elend, in das es durch seine raschfüßigen, unheimberzigen und heuchlerischen Feinde und durch eigene Schuld gekommen ist, langsam sich wieder emporarbeiten.

Wir Schwaben wollen bei dieser Vieheraufzuchtungsarbeit nicht zurückstehen; im Gegenteil, auch hier wollen wir die Reichsstaatsmaschine in aller schwebendsten Treue und Pünktlichkeit vorantreiben, und so wollen auch wir, bereitere Frauen und Herren, hier in unserem bescheidenen, stillen Schwarzwaldbädelchen die heutige, vaterländische Veranstaltung schließen mit dem Gebetswort: „Allzeit Herz und Hand dem Vaterland! und ich rufe Ihnen mit Schiller zu: „Ans Vaterland ans teure schließ Dich an, das halte fest mit Deinem ganzen Herzen, hier sind die Wurzeln Deiner Kraft.“ Und so möchte ich zum Schluß meiner Ausführungen Sie bitten, mit mir einzustimmen in den Ruf: Unser geliebtes deutsches Vaterland und unsere engere schwäbische Heimat, sie leben hoch! hoch! hoch!

Zur Frage der Bestrafung unerlaubter und unvorschriftsmäßiger Viehverkäufe im Bezirk.

Erwiderung.

Calw, den 5. Oktober 1919.

Wenn der Herr Oberamtmann glaubt, im Samstagblatte in einer Erwiderung Stellung gegenüber den Beschlüssen des Landw. Ausschusses nehmen zu müssen, so bleibt mir kein anderer Weg, als ebenfalls der der Offenheit. Der Herr Oberamtmann versucht, die Schuld der Anzeigen gegen, beiläufig geschätzte, 400 Landwirte, von sich abzuwälzen, und gewissermaßen diejenigen Landwirte, die ihn gebeten haben, gegen die Schwarzmetzgereien energisch vorzugehen, dafür verantwortlich zu machen. Hierin liegt doch aber der Kernpunkt der Sache. Wie in dem Bericht der landwirtsch. Ausschusssitzung ausgeführt ist, stellten sich sämtliche Anwesenden keineswegs auf den Standpunkt, daß diejenigen Landwirte, die ins Badische oder zum Zweck von Schwarzschlachtlungen verkaufen, geschont werden sollen, sondern die begründete Enttäuschung richtet sich in erster Linie dahin, daß Landwirte zur Anzeige gebracht wurden, die Rindvieh, nicht Schlachtwieh, an andere Landwirte des Calwer Bezirks verkaufen. Ein Beispiel:

Zum Schuttheiß von A. kommt ein Bürger derselben Gemeinde mit der Bitte, ihm einen Frieschwein für ein ca. 4 Jtr. schmeres Kind, welches er nach D. (Grenzstation) verkaufen will, auszustellen. Der Herr Schuttheiß befürchtet, daß dieses Kind nach Neuenbürg oder Baden ausgeführt werden und so der Allgemeinheit in unserem Bezirk verloren gehen könnte. Um dieses zu verhüten, übernimmt er selbst das Kind und gibt dasselbe einem Dritten in seiner Ortschaft um den gleichen Preis von 400 Mark weiter. Alle drei werden, trotzdem das Kind heute zur Schlachtung zur Verfügung steht, um 50 Mark bestraft. Gegen diese Bestrafung wird Verufung eingelegt und alle drei von dem Schöffengericht freigesprochen, da sich dasselbe auf den Standpunkt stellt, daß Herr Schuttheiß in keiner Weise die Allgemeinheit geschädigt, sondern durch sein Vorgehen derselben nur genützt hat. So könnte man Dutzende von Beispielen anführen, doch sollte dieses eine genügen, um auch den verbissenen Bauernfeind aufzuklären. So wie es der Herr Oberamtmann in seiner Erwiderung darzustellen beliebt, könnte es scheinen, wie wenn der landwirtsch. Verein anstatt Ordnung Willkür sehen

wollte, das aber müssen wir uns ernstlich verbitten. Tatsache wird bleiben, daß der Herr Oberamtmann durch sein Vorgehen weder unter der landw. Bevölkerung, noch bei allen anderen denkenden Menschen Verständnis findet und daß er durch die Verbitterung, die hierdurch in unserem Bezirk Platz gegriffen hat, die Ablieferungsfreudigkeit in keiner Weise gefördert hat und fördern wird zum Schaden unserer Ernährung. Trotzdem bin ich mit meinem Gesamtausschuss nach wie vor bereit, mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß unsere Vereinsmitglieder ihrer Ablieferungsspflicht genügen, jedoch muß ich andererseits verlangen, daß der Herr Oberamtmann der Landwirtschaft das Vertrauen und Verständnis, das sie in nun 53jähriger Kriegszeit verdient hat, entgegenbringt, was für unsere versorgungsberechtigte Bevölkerung kein Nachteil wäre.

Daß der Tagewachtartikel zum Abdruck im Bezirksblatt kommt, freut mich und werden dadurch manchem Landwirt die Augen aufgehen, wo seine Freunde sitzen; eine Erwiderung hierauf erübrigt sich, da dieser gefällige, die Landwirtschaft unseres Bezirks verleumdende Artikel in einer Tageszeitung bereits seine Erwiderung gefunden hat. Auch wird jeder unbefangene Leser ohne weiteres die Unhaltbarkeit der darin stehenden Behauptungen begreifen, falls ihm nicht, wie dem Tagewacht-Korrespondenten der Haß gegen den Bauernstand das Auge getrübt hat.

W. Dingler, Vorstand des landw. Bezirksvereins.

Aus landwirtschaftlichen Kreisen werden wir sodann um Abdruck eines Artikels der „Schwäbischen Tageszeitung“ ersucht, der seinerzeit als Abwehr gegen die von uns am Samstag veröffentlichten Ausführungen der „Schwäbischen Tagewacht“ erschienen war. Wir entnehmen dem Artikel folgendes:

Der Herr Oberamtmann hat als bekannter Draufgänger im Gegensatz zu seinen übrigen Kollegen im Lande, sämtliche Landwirte, die nach dem aufgestellten Viehstatist nach einem halben Jahr ein Stück Vieh weniger hatten, der Staatsanwaltschaft übergeben, gleichgültig ob das Tier schwarz geschlachtet oder aus Futtermangel an einen Nachbar im gleichen Ort verkauft worden ist. Hierin liegt aber der große Unterschied der Vergehen. Selbstverständlich gehört ein Schwarzschlächter und derjenige, wo an einen Schwarzschlächter verkauft, gestraft. Wenn aber ein Landwirt an einen anderen Landwirt des Ortes oder Bezirkes ein Stück Vieh, das er dieses Frühjahr mit dem besten Willen aus Mangel an Futter nicht mehr behalten konnte, verkauft, so leidet die Allgemeinheit in keiner Weise darunter. Die Stüde sind heute noch vorhanden, nur stehen sie in einem anderen Stalle. Das ganze Vergehen, wenn man überhaupt von einem solchen sprechen kann, besteht darin, daß die Landwirte und sogar viele Schulkollegen nicht gewußt haben, daß auch ein Schlußschwein ausgestellt werden muß, wenn das Tier in der gleichen Ortschaft bleibt. Werden aber wegen diesem kleinen Formalfehler Käufer und Verkäufer je mit 55 Mark Strafe bedacht, so halten wir dies nach unserem Laienverstand entschieden für zu hoch. Der haherfüllte Sinn solcher Bauernfeinde, wie der Artikelschreiber, wird natürlicherweise eine andere Ansicht haben, denn bei den Herren sind alle Bauern Wucherer, nur sie sind die Unschelbaren. Um nun die Bauern und den Bezirk in ein schlechtes Licht zu setzen, stellt man die Behauptung auf, daß in einer Ortschaft unseres Bezirkes innerhalb zwei Monaten von 500 Stück Vieh 70 verschwunden seien, natürlicherweise auf dem Schleichwege. Das ist selbstverständlich eine handgreifliche Lüge und es gehört eine bodenlose Frechheit dazu, solche Behauptungen ohne Unterlagen zu veröffentlichen. Das ist Heharbeit in der höchsten Potenz. Doch das ist ja das Bestreben dieser Herren, Uneinigkeit zwischen Stadt und Land, zwischen Bürger und Bauer zu säen, um dabei selbst besser im Erben fischen zu können. Der brave Mann regt sich auch darüber auf, daß alle 14 Tage Ferkel in Calw verkauft werden und es immer noch keine Schweinsknöchel und -Nippel gibt. Was so ein kleines Ferkel kostet und mit welcher Schwierigkeiten in der heutigen Zeit es verbunden ist, ein Schwein groß zu ziehen, darüber wird der Artikelschreiber sich den Kopf noch nicht zerbrochen haben. Immerhin wird noch manches Wässerle in die Nagold laufen, bis man wieder am Morgen zum Frühstück um 35 Pfg. ein Schweinsknöchel holen kann.

Druck und Verlag der A. Schläger'schen Buchdruckerei, Calw. Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Selmann, Calw.

Turnerschaft Liebenzell.
Regelmäßig. Turnstunden
finden Dienstags und Freitags abends von 8 Uhr ab statt,
woselbst auch jederzeit
Neuaufnahmen
mitgenommen werden können. Der Turnrat.
Bauholz-Verkauf.
Circa 25 cbm, 12-18 cm stark, vom Abbruch einer Scheuer geeignet zu einer Feldscheuer geeignet, teils wie neu, sowie circa 200 cbm Bretter und circa 8 m Brennholz zu Materialien können auf meinem Lagerplatz Güterbahnhof Calw besichtigt werden. Verkauf daselbst gegen Barzahlung Freitag Vormittag 8 Uhr.
Tiefbauunternehmer Kohler, Talmühle, Station Feinadh. Telefon Nr. 2.

Unermülich ist die Anzeige in Ihrer Werbekraft, ständig wird sie Ihrem Geschäft neue Kunden zuführen.

Loose
Kirchenbau Bld 1 Mk.
Ziehung 10. Oktober, bayr. Turnerbund 1.10 Mk.
Ziehung 10. Oktober, Lorenzkirche Nürnberg 3 Mk.
Ziehung 16. Oktober, empfiehlt
Friseur Winz, Marktplatz.

Neuen Anzug
(feine Ware) für Herrn mittlerer Figur, und neues
Sweateranzug
für 6-8 jähr. Knaben, verkauft. Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.
Sofa
neu aufgerichtet, preiswert abzugeben.
G. Widmann, Altburaerstr.

Gute Bettstellen
mit Koft zu kaufen gesucht
Badstraße 354.

F. K.
Donnerstag, 9. Oktober
1/3 Uhr.
Ein Paar braune
Offizierreitstiefel
Größe Nr. 41, hat im Auftrag zu verkaufen
Fr. Reichert, Schuhgeschäft, Calw.
Ein guterhaltener
Reitsattel
zu verkaufen
Bahnhofstraße 400.
Guterhaltener
Stubenwagen
zu kaufen gesucht.
Näheres bei der Geschäftsstelle des Blattes.

Brennholz
Tannen- oder Hartholz, waggonnenweise zu kaufen gesucht. Angeb. an Paul Halb, Altbürgerstr. 277L.
Geld verlohnen an sichere Leute monat. Rückzahlung
H. Blume & Co., Hamburg 3
Einen eigenen, drehbaren
Rontorfessel
mit Lehne, sowie eigenes
Servierbrett verkauft
Schreinermeister Schaidle.
Alte Gebisse
werden zu höchsten Preisen nach auswärts, von Dame zu kaufen gesucht. Kommt jede Woche nach dort. Gest. Adressenangabe behufs Abholung an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Neuweiler-Schwalgen, den 6. Oktober 1919.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte anlässlich der Beerdigung unseres lieben, unvergesslichen Vaters

Jakob Keyer,

Weggermeister,

unseres innigstgeliebten Sohnes und Neffen

Heinz Werner Mienhardt,

sagen auf diesem Wege den herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Keyer.
Familie Mienhardt.

Reichsbund f. Kriegsbeschädigte, ehem. Kriegsteilnehmer u. Hinterbliebenen, Ortsgr. Oberreichenbach.

Die am 28. Sept. 1919 stattgefundene Sammlung für wohltätige Zwecke zugunsten unserer heimkehrenden Kriegsgefangenen hat den schönen Betrag von M. 170.20 ergeben.

allen Gebern herzlichsten Dank.

Der Vorsitzende: Walz.

Ueber den Jahrmarkt, hintere Reihe, Bude 400, Marktplatz: Großes Stuttgarter Kurzwarenlager.

Ganz neu sortiert in hunderterlei Gebrauchsartikel, sowie großes Lager in Aluminiumlöffel, Kaffeelöffel und Gabeln, garantiert weiß bleibend, bester Ertrag für Silber und Alpac, sowie echtes Gummiwand, glatt und mit Röllchen, ferner die besten Schuhnebel in Leder, Seide und Maco, auch große Auswahl in Verbmutter-, Achat-, Porzellan- und Glas-Handspen, Schuhkreme (2 Dosen 80 Pfg.) und noch vieles andere. Einem geneigten Besuch steht entgegen.
Schäffer-Prengel.

Paul Zoussaint, Pelzwaren-Geschäft Wildbad, Witbg., Kochstrasse 193.

Kürschnerlei feiner Pelzwaren.

Empfehle mich zu

Neuanfertigungen von Pelzmänteln und Damen-Jacketts, sowie Umarbeitungen jeder Pelzart auch bei Zugabe des Materials; Aufträge von auswärts werden schnell und pünktlich ausgeführt.

Grosse Auswahl fertiger Pelze und Bettvorlagen.

Landwirtschaftlicher Consumverein Calw.

Rainit, per Ztr. Mk. 4.-

Chlor-Kali (53% Kalifalz), per Ztr. Mk. 21.- ist auf Lager. Säcke sind mitzubringen.

Liebenzell. Ein einfaches, ehrliches Mädchen für Wirtschaft und Hausarbeit bis 15. Oktober gesucht von Gebr. Emendörfer, Gasthof z. „Möhen“.

Mädchen-Gesuch. Ein ordentliches, fleißiges Mädchen für Küche und Haushalt sucht auf 1. November Karl Hartmann, zur Sonne, Liebenzell.

Suche zum 1. November ein fleißiges, ordentliches Mädchen für kleinen Haushalt bei gutem Lohn. Ristowski, Ritter-Drogerie, Calw i. Würtbg.

Tanzlehrbuch lehrt alle modernen Tänze M. 2.50. Ufa Verlag München 23.60.

Suche auf 1. November ein fleißiges Mädchen für Küche und Haushalt. Eugen Harsch zum „Schiff“.

Laufmädchen oder Lauffrau gesucht. Angebote unter 3. 427 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Für sofort wird ein fleißiger Knecht nicht unter 16 Jahren, für Landwirtschaft gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Ein trockener Lagerraum wird zu mieten gesucht. Angebote unter Lagerraum an die Geschäftsstelle des Blattes.

Infolge Strommangels verändern sich die Arbeitszeiten wie folgt:

Die Konfektion

beginnt Mittwoch früh 7 Uhr und endigt nachmittags 4 Uhr.

Die Strickerei

beginnt Mittwoch nachmittags 4 Uhr und endigt 11 Uhr abends.

Christ. Lud. Wagner, Westensabrik.

Josef Krapp, Bauunternehmung

Telefon 540 Pforzheim Schulberg 3 empfiehlt sich bei eventl. vorkommenden

Maurer-, Beton-, Eisenbeton- u. Asphaltarbeiten und sichert beste und solideste Ausführung zu.

Paul Rächle, Calw am Markt

Verkauf

von erstklassigen

Oberleder.

Paul Rächle, Calw am Markt

PAUL OLPP, Buchhdlg., empfiehlt und auf Lager: Landwehr-, Kriegs- und Krieger-erinnerungen, Fort mit Erzberger, Englands Politik und Entwicklung, Siegemann, Geschichte des Kriegs, Salzers Taschenrechner, Voss, Zwei Menschen, Calwer Adressbuch sowie alle anderweitig angezeigten Bücher.

Diese Woche Ziehung!

Große Geld-Lotterie zu Gunsten des Kirchenbaues in Blitz OA. Balingen. Ziehung am 10. Oktbr. 1919. 1369 Geldgewinne mit zus. Mk. 40000 Hauptgewinne bar ohne Abzug Mark 15000 5000 2000 Lose zu 1 Mk., 13 Lose 12 Mk., Porto u. Liste 50 Pfg. mehr, zu beziehen durch die Lotterielothnahme Eberhard Feitzor, Stuttgart, Friedenstr. 56, Postfach 100.843 Fernsprecher 10113 und die bekannten Verkaufsstellen.

Bleichwaren abholen.

Geschn. Deutsche, Lederstr.

Stärke, Borax, Seife, Soda, Seifenpulver, Bleichsoda, Waschlösung, Stahlspäne, Parkett-Einleimungswäsche, Fußboden-Öl, Maschinen- u. Motorendöl, Schuhkreme, Schuhfett, Wagenfett empfiehlt Ch. Schlatterer.

Nähmaschinen

für Handwerk und Hausgebrauch in großer Auswahl und aus den ersten deutschen Fabriken stammend, empfiehlt zu mäßigen Preisen. Vorrat z. Zt. über 100 Stück. Moderne Systeme und Ausführungen. Weltgehende Garantie. Kostenlose Anleitung. Preislisten stehen zu Diensten. Sof. Kochsche, Maschinenhandlg. und Reparaturwerkstätte Bittelbrunn D.M. Horb.

Interessante Bücher.

- Geschäftsbriefteller Mk. 2.50
- Liebesbriefteller " 2.50
- Großes Traumbuch " 2.50
- Tanzlehrbuch " 2.50
- 2092 Liebesverse " 1.50
- Schnadahüpfen " 1.-
- Witze zum Totlachen " 1.50
- Großes Kochbuch " 2.50
- Großes Rätselbuch " 1.50
- Hochzeitgedichte " 1.50
- Hausdoktor " 2.50
- Hausarzt " 2.50

Berlag Johanna Stopp, München, Hohe-Zollernstraße 77.

Kunst-Ausstellung

im Georgenäum

von

Kunstmaler Carl Pfeiffer, Calw.

Geöffnet vom 4.-14. Oktober Werktags von 9-5 Uhr, Sonntags von 11-5 Uhr.

Eintritt mit Ausstellungs-Verzeichnis 1 Mark.

Der Reinertrag ist für hiesige Kriegervitwen u. -Waisen bestimmt.

Calw.

Webers Salon-Schiff-Schaukel

ist hier eingetroffen und

ist vom 5.-8. Oktober (Markt) auf dem Brühl zur gest. Benützung aufgestellt. Der Besitzer.

Hirfau.

Damen und Herren von Hirfau und Umgebung zur Kenntnis daß am Dienstag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Löwen“ ein

moderner Tanz-Unterricht

beginnt. Anmeldungen werden bei Oskar Proß entgegen genommen. Hochachtungsvoll Joh. Proß, Tanzlehrer.

Einfach

Rauchkasten

f. Metzgereien u. Hauschlachtungen geeignet, wertvoll zum Aufbewahren der Fleischwaren; kein Schwitzen, kein Anlaufen derselben, in schwarz und verzinkt.

Dampfwaschmaschinen

Dörrapparate empfiehlt

Carl Dongus, Deckenpfronn.

Solid

Carbid Carbidlampen Batterien und Taschenlampen

sowie Nähmaschinen- u. Fahrradöl empfiehlt Fr. Belz, Fahrradhandlung.

Liebenzell.

Ungefähr 20 Zentner gut eingebrachtes

Heu u. Dehmd

sowie auch

Herbstfutter

hat zu verkaufen Michael Walz, Sägewerk (Längenbachtal).

Hierher Felle

müssen Sie Ihre

höchsten Preise

senden und erhalten Sie die vom Marber bis zum Hirsch. Ankauf von Viehgeweihen. Gerben von Fellen.

E. Maishofer, moderne Tierausstuferei Pforzheim, Lindenstraße 52. Telefon 1501.

Weiss, Englands Politik und Entwicklung.

Geheftet Mk. 1.60, gebunden Mk. 2.40, erhältl. in den hiesigen Buchhandlungen.

Prima

Lederfett, Wagenfett

empfeht Albert Wochele, Lederhandlg.

Kurzgesägtes, trockenes Brennholz

kann sofort geliefert werden L. Rächle, Sägewerk, Hirfau.

Bierkeller

oder Haus m. groß. Keller, auch außerhalb des Ortes gelegen, sucht zu kaufen. Angeb. unt. S.F. 509 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Saatbeize Aspulum

Ritterdrogerie Calw.